

die Herausgabe des vortrefflichen Leitfadens für Uhrmacherlehrlinge und die Zeichenvorlagen; es sei aber nun auch einmal an der Zeit die reale Seite zu regeln, die finanzielle, um den zu erlangenden Preis für Reparatur und Neuarbeit auch dem Werthe der Arbeit anzupassen. Der Redner geht nun näher auf die Stellung des Uhrmachers zum Publikum ein und erläutert dabei, wie mancher Kollege gleichsam als „Betrüger“ vom Publikum hingestellt werde, der sich aber nur denjenigen Preis hat zahlen lassen, welcher unbedingt erforderlich ist, um sich vor Verlust zu schützen. Durch die Aufstellung des Preisverzeichnisses ist nicht beabsichtigt worden die Preise zu erhöhen, oder gar plötzlich zu erhöhen, um uns dadurch zu schädigen; es ist vielmehr nur erstrebt worden einen Durchschnittspreis aufzustellen und soviel wie möglich einzuführen. Beklagenswerth sei es, dass von den vielen ausgeschickten Fragebogen nur so wenig (26) eingelaufen; dieses wenige Material sei aber noch zu geringfügig, um schon jetzt statistische Erhebungen damit vorzunehmen.

Herr Hertzog-Görlitz erklärt sich gegen die Aufstellung eines Preistarifs, indem dieser in vielen Vereinen den Anstoss zur Uneinigkeit gegeben habe; die Reibereien hätten bis zur Aufhebung des Tarifs nicht aufgehört, und ähnlich werde es wohl in vielen anderen Vereinen ergangen sein, wo man lokale Preistarife aufgestellt habe.

Herr Ritt-Altona meint, dass derjenige Uhrmacher, welcher gut arbeiten könne, nie Mangel leiden werde. Der Redner ist gleichfalls gegen die Aufstellung eines Tarifs, wie gegen das zu sehr detaillirte Berechnen der einzelnen Reparaturen.

Herr Born-Berlin erklärt mit Ueberzeugung, dass der aufzustellende Preistarif grösseren Nutzen stiften könne, als man glaube, indem er besonders für jüngere, sich etablirende Uhrmacher einen Anhalt bietet; andere werden Muth bekommen, nun endlich einmal für manche Reparatur ein paar Groschen mehr zu verlangen als bisher der Fall gewesen.

Herr Wilke-Hannover gab Erklärungen über den früher vom Verein Hannover aufgestellten Preistarif; derselbe musste schon nach einiger Zeit ermässigt werden, weil er zu wenig eingehalten wurde, später musste man von demselben ganz absehen.

Herr Felsz-Naumburg fragt an, was mit den eingelaufenen Fragebogen geschehen solle.

Herr Müller-Stade wünscht, dass aus den eingelaufenen und noch einzusendenden Preisverzeichnissen die Durchschnittspreise für Deutschland aufzustellen seien; ein Binden an diese Preise liege deshalb garnicht vor.

Der Vorsitzende, Herr Stäckel-Berlin, giebt noch einige Worte zur Aufklärung. — Wenn bis jetzt das Ergebniss der Einsendung aus den Kollegenkreisen ein negatives gewesen sei, so wäre vielleicht Anstoss an dem Worte „Normal-Preistarif“ genommen worden. Es solle nicht ein Normal-Tarif eingeführt, sondern nur die Durchschnittspreise festgestellt werden; jeder Verein solle dann ein solches Verzeichniss der Durchschnittspreise zum Studium erhalten. In Berlin ist schon im Jahre 1872 ein Preistarif für den Uhrmacherverein aufgestellt worden, doch nachdem die Miethpreise der Wohnungen und Geschäftslokale um 25 bis 50 Proz. gestiegen waren, konnte man bei den früheren Preisen (z. B. 2 Mk. 50 Pf. für das Reinigen einer Cylinderuhr) nicht mehr bestehen, und die Durchschnittspreise für Reparaturen und Fournituren mussten erhöht werden; mit denen aber, die für 1 Mark oder gar für 50 Pfennig arbeiten, wollen wir uns nicht vermischen. Ein Preistarif sei unter Umständen auch gefährlich, indem es nach oberflächlichem Urtheile erscheinen könnte, dass wenn in einer Gegend besonders gute Preise erzielt würden, man dann veranlasst werden könnte zu sagen: „da wollen wir hingehen“. — Ferner kann ein gedruckt vorliegender Preistarif einer mit unredlichen Waffen kämpfenden Konkurrenz Anlass bieten zur Erlassung eines Zeitungsinsertes mit dem Ausgebote: „Reparaturen werden so und soviel Prozent billiger geliefert, wie von den Mitgliedern des Vereins“, wie es thatsächlich in vereinzelt Fällen vorgekommen ist.

Herr Baumgarten-Berlin giebt mit kurzen Worten eine treffende Schilderung der allgemeinen Lage bezüglich der Uhrmacherei. Der Redner erklärt, dass die missliche Geschäftslage durch den ungeheuer niedrigen Preis der neuen Uhren herbei-

geführt worden sei; hierdurch ist ein Missverhältniss zwischen den Preisen für Reparaturen und für neue Uhren entstanden. Die alten Uhren waren überwiegend durch Handarbeit erzeugt worden, nach und nach hat sich aber die Uhrenfabrikation, unterstützt durch Hilfsmaschinen aller Art, zu einem hohen Grade der Vollkommenheit entwickelt. Bei den nach Schablonensystem gebauten Uhren lässt sich, infolge der Auswechselbarkeit der Theile, leicht eine Reparatur erledigen, wir bedürfen weniger Arbeiter, und die gegenwärtige Lage ist aus diesen und anderen Ursachen eine sehr gedrückte und beengte. Ferner kann an den billigen Uhren nicht viel gethan werden, weil eine grössere Reparatur schon den Preis eines neuen Stückes erreichen würde. So ist es gekommen, dass viele Kollegen mit Bedrängniss und Noth zu kämpfen haben und die Uhrmacherei ist tief unter viele andere Berufszweige gesunken. Es bleibt dem Uhrmacher leider fast nur noch die Reparatur übrig; und er fragt sich da manchmal: „Kannst du es wohl wagen, diesen oder jenen Preis zu fordern? Billiger kannst du die Arbeit doch auch nicht liefern!“ — Die Einführung und strenge Innehaltung eines Preistarifs ist unmöglich, weil eine grosse Zahl von Kollegen der Vereinigung fern bleiben. Es gelte das bangende Zagen abzustreifen und den Muth zu finden, von dem Publikum einen Preis zu verlangen, welcher der aufgewendeten Mühe und Zeit auch entspricht. — Versuche man demnach ein Verzeichniss der Durchschnittspreise aufzustellen, nachdem noch mehr Verzeichnisse eingegangen sind.

Herr Meinecke-Hamburg und Herr Bruchmann-Lindenau-Leipzig sprechen gegen den Antrag; letzterer erklärt, dass die aufgewendete Arbeit wohl eine verlorene sei und die Aufstellung nicht zum Segen gereichen werde, da die Zahl der Verbandsmitglieder, kaum 1000, gegen die Zahl der Uhrmacher in Deutschland (ca. 10000) in grossem Kontrast stehe.

Herr Hertzog-Görlitz erklärt, dass er nunmehr über die Angelegenheit des Preistarifs aufgeklärt sei und seinem Vereine die Ausfüllung eines Schemas empfehlen werde, er halte die Aufstellung des Preisverzeichnisses jetzt für nützlich.

Herr Müller-Stade spricht sich dahin aus, dass die Anfertigung des Preisverzeichnisses keine vergebliche Arbeit sei, wenigstens nicht für die Vereinsmitglieder; wir haben uns nicht um diejenigen zu kümmern, die nicht für uns sind.

Herr Engelbrecht-Berlin freut sich über den Umschwung der Meinung des Kollegen Hertzog und spricht sich gleichfalls warm für den Antrag aus, derselbe ist von vornherein nicht richtig aufgefasst worden. Die Statistik sei die unschätzbare Quelle zur Erforschung des Gesetzmässigen und man möge sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Erhebungen über die Preise anzustellen, so dass die vom Wiesbadener Verein gegebene Anregung zur Ausführung gelange.

Herr Born-Berlin spricht sich ebenfalls für den Antrag aus; ferner erörtert der Vorsitzende noch einmal kurz die Motive und Zwecke des Antrages und erklärt, dass die Erledigung desselben bloss vertagt werden sollte, um zuvor weiteres Material zu schaffen, wennmöglich auch von den Vereinen, die sich bis jetzt ablehnend verhalten haben.

Herr Baumgarten-Berlin stellt zu dem Wiesbadener Antrage noch den Zusatz: „Die Verbandsleitung möge dafür Sorge tragen, dass noch mehr ausgefüllte Fragebogen eingeliefert werden, und wenn dies erfolgt ist, dem Centralverbands-Vorstande die Aufgabe zu stellen, aus dem gewonnenen Material ein Preisverzeichniss mit den Mittelpreisen herzustellen.“ — Der Referent, Herr Elsass-Wiesbaden, stimmt diesem Vorschlage bei und der Zusatz-Antrag wird angenommen.

Herr Strahl-Greifswald drückt noch im Namen seines Vereins den Wunsch aus, dass am Schlusse des Preisverzeichnisses auch der Durchschnittspreis für Reparaturen an Thurmuhren gedacht werden möchte, welcher Zusatz ebenfalls angenommen wird.

Die Punkte XI und XII, betreffend das Hausiren mit Uhren, werden verschmolzen und vom Referenten Herrn Hertzog-Görlitz in längerem Vortrage ausführlich erläutert. Punkt XI der Tagesordnung, Antrag des Görlitzer Vereins lautet: „Der Verbandstag wolle beschliessen durch eine Petition an den Reichstag um Verschärfung des Hausirgesetzes zu ersuchen, dahin